

lokal – global – multi-sited – transkulturell

Zur Ethnografie interkultureller Begegnungen

2. Fuldaer Feldarbeitstage

der Sektion Wissenssoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie **und**
des Fachbereichs Sozial- und Kulturwissenschaften der Hochschule Fulda
Fulda, 26. – 27. Juni 2008

Call for Papers

Die „Aneignung von Wissen über Gesellschaften, in die man nicht hineingeboren ist, und ... der Vorgang der Internalisierung solch fremder Welten als Wirklichkeit“ (Berger/Luckmann 1970: 141) ist längst und nicht nur in modernen Gesellschaften zur Daueraufgabe nicht nur von Ethnografen (und anderen Experten) sondern auch des Alltagsmenschen geworden: Der sprichwörtliche „Italiener um die Ecke“, der „türkische Gemüsehändler“, die „rumänische Putzfrau“, kurz: die stereotypisierten „fremden Nachbarn“ im eigenen banalen Alltag, die medial dauervermittelten Dokumentationen und Spielfilme über mehr oder – inzwischen eher – weniger exotisch anmutende „fremde Kulturen“, die beruflichen oder freizeithlichen Fernreisen und Aufenthalte in „fremden Ländern“, die mehr oder weniger anonymen Mitspieler in den mitunter „phantastischen“ ebenso wie in den gar nicht so virtuellen Welten des WorldWideWeb usw. sind zwischenzeitlich zu wenn nicht vertrauten so doch bekannten Phänomenen für uns geworden.

In dem workshop soll solchen, als „interkulturell“ gekennzeichneten Begegnungen nachgespürt und ihre Vielfalt in einschlägigen ethnografische Studien nachgezeichnet werden. Zentral geht es dabei um Fragen wie die, mit welchen (Ethno-)Methoden interkulturelle Begegnungen bewältigt werden (oder eben auch nicht). Gefragt werden soll darüber hinaus, was solche Begegnungen überhaupt zu spezifisch „interkulturellen“ (bzw. zu als „interkulturell“ deklarierten und/oder wahrgenommenen) macht? Ergibt die gängige Unterscheidung zwischen „intrakulturell“ und „interkulturell“ theoretisch, methodologisch und methodisch überhaupt Sinn? Welche Begriffe von Kultur eignen sich zur Erfassung dieser Unterscheidung? Welche Alternativen lassen sich finden bzw. definieren zu den im Diskurs über Interkulturelles und Interkulturalität ‚gängigen‘ Kulturbegriffen? Welche neuen Anforderungen stellen die im Titel aufgeführten (relativ) neuen Etiketten für und an ethnografisches Arbeiten? Und welche Rolle spielt dabei die Subjektivität der Ethnografin? Zur Klärung solcher und anderer (damit korrespondierender) Fragen sind Interessierte ins frühsommerheitere (nicht nur) barocke Fulda eingeladen.

Senden Sie bitte ein kurzes Exposé (ca. 1 Seite) bis zum **1. März 2008** an

Anne.Honer@sk.hs-fulda.de